

Der Nachrichtendienst der "Commando"-Truppen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **17 (1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560626>

Nutzungsbedingungen

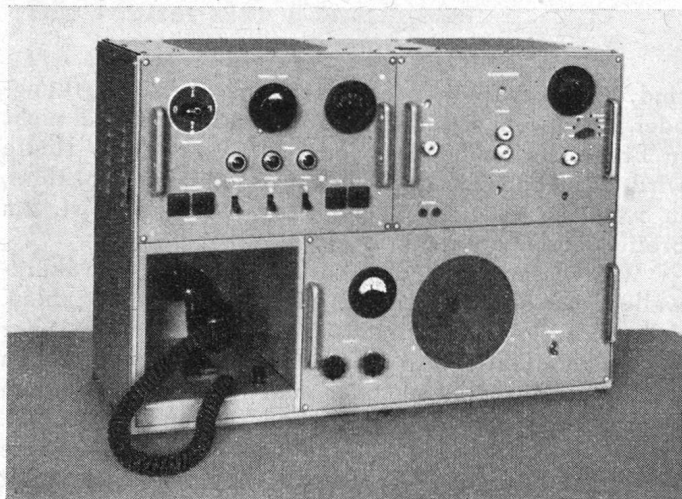
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



einzigem Aggregat sind Sender und Empfänger für Frequenzmodulation nebst einem Umformergerät zusammengebaut. Sender und Empfänger arbeiten auf verschiedenen Frequenzen, so dass ein Gegensprechen wie am normalen Telephon möglich wird. Die Gegenstation ist als eine ortsfeste Anlage, mit den entsprechenden Frequenzen zur fahrbaren Station ausgebaut.

Ich bin mir bewusst, dass ich das Gebiet der Frequenzmodulation in diesen Ausführungen nicht restlos ausgeschöpft habe. Auch habe ich die theoretische Seite ganz einfach beleuchtet, hoffe aber, dass damit die allgemeine Verständlichkeit gefördert worden ist. Möge nicht nur der Fachmann sein Interesse dieser Neuerung entgegenbringen. Wir Schweizer dürfen auch technisch nicht stillestehen, sondern müssen unser Interesse wachhalten und an jeder Neuerung geistig teilnehmen. Stillstand ist Rückschritt.

Der Nachrichtendienst der «Commando»-Truppen

Vom Sonderkorrespondenten der «Wireless World»

(BPK.) Kombinierte Operationen der englischen und der übrigen alliierten Land-, See- und Luftstreitkräfte spielen eine stets wachsende Rolle, die mit der Intensität des Ansturms auf die Festung Europa zunimmt. Der Nachrichten- und Meldedienst bildet ein wesentliches Merkmal dieser Operationen, die in der Grösse von kleinen Raids auf feindliche und vom Feind besetzte Küsten bis zu den grossangelegten Landungen variieren. Die Verbindung zwischen den einzelnen Landungstruppen unter sich, zwischen ihnen und ihren Hauptquartieren, zwischen den Truppen an Land und den Schiffen oder Landungsfahrzeugen zur See herzustellen, ist eine komplizierte Aufgabe, zu deren Lösung Personal der Marine, der Landtruppen und der RAF herangezogen wird. Die «Commandos» sind Offenseinheiten in der Grösse eines kleinen Bataillons, und ihre Funkergruppen spielen während der Operationen eine grosse Rolle. Es ist die Aufgabe dieser Funkergruppen, während der Operationen die Verbindung aufrechtzuerhalten.

Eine Landung am offenen Strand

Zur Illustration mag der Leser die Tätigkeit zweier kleiner «Commando»-Abteilungen verfolgen, die an einem offenen Strand eine Landung vornahmen, wobei jede ein separates Ziel, einige Kilometer landeinwärts, hatte. Die beiden Einheiten begaben sich vor Tagesanbruch vom Hauptquartierschiff aus in die Landungsboote. Während der Fahrt herrschte vollständige Ruhe, sowohl in bezug auf das Radio als auch sonst, denn irgendein Nachrichtenaustausch zwischen den Booten und dem Hauptquartier hätte dem Feind die Anwesenheit der ersteren verraten können. Hinter dem Strand erhoben sich hohe Klippen. Beim Anlegen sprangen die «Commandos» mit tragbaren Funkgeräten an Land, wobei die Funker die kleinsten davon gebrauchsbereit an der Brust trugen, während die grösseren Typen in wasserdichten Hüllen herangeschafft, ausgepackt und andern Funkern auf dem Rücken befestigt wurden. So bepakt erstürmten sie die Klippe — keine kleine Leistung in bezug auf Kraft und Beweglichkeit, denn der leichteste Apparat mit Zubehör wiegt ungefähr 15 kg.

Nach Ueberwindung des nicht sehr heftigen Widerstandes stellten die Funker der beiden Gruppen mittels der leichten Funkgeräte die Verbindung mit den Hauptquartierschiffen her, wonach jede Gruppe auf ihr Ziel vorrückte. Während des Vorstosses diktierte der Führer jeder Gruppe einem Funker mit Kleingerät fortwährend Situationsberichte, so dass die Hauptquartiere ein vollständiges Bild der Operationen erhielten, einschliesslich Einzelheiten über die erlittenen Verluste, die Zahl der Gefangenen und die eroberten Stellungen.

Die Verbindung hergestellt

Auf die Information hin, die Landung sei erfolgreich verlaufen, lichtete das vorgeschobene Hauptquartierschiff den Anker und stiess gegen die Küste vor. Nach der Landung stellte man ungefähr 200 m landeinwärts seine Funkgeräte auf, die viel schwerer sind als die Apparate der Sturmtruppen. Dann stellten die Funker den Kontakt mit den beiden Stosstrupps her, welche ihren Vormarsch aufgehalten hatten, um die mitgeführten schwereren Geräte in Funktion zu setzen. Es war nun die Aufgabe dieser Funker, den Kontakt mit dem vorgerückten Hauptquartier aufrechtzuerhalten, während die beiden Sturmabteilungen mittels der Kleingeräte verbunden waren. Der schwere Apparat des Hauptquartiers verlangte die Einrichtung einer Seilbahn vom Strand bis auf den Kamm der Klippe. Auf diese Weise konnte er befördert werden. Er funktionierte trotz der durchgemachten Strapazen tadellos, was einen Beweis für seine gute Qualität erbringt. Natürlich erleiden diese Apparate manchmal Schaden, und um diesen zu beheben, befindet sich bei jeder Abteilung ein Mechaniker, der die Apparate stets in gebrauchsfähigem Zustand zu erhalten und sie auf die für die stattfindenden Operationen gewählten Wellenlängen einzustellen hat. Unter seinem Werkzeug befinden sich Schlüssel und Schraubenzieher, Lötgeräte, eine Lötlampe und ein Prüfungsmotor. Ein Charakteristikum aller «Commando»-Operationen ist die Doppelführung aller Verbindungen, die ausser dem drahtlosen Weg auch mittels Telephonleitungen und Signalisieren hergestellt werden können. Aus dieser kurzen Beschreibung ist ersichtlich, dass

die für solche Operationen erforderlichen Apparate so gebaut sein müssen, dass sie sehr rasch bereitgestellt werden können, Stössen und Erschütterungen standhalten, einfach in der Handhabung und soweit als möglich wasserfest sind.

Gefährliche Arbeit

Die meisten Offiziere und Mannschaften der «Commando»-Funkstellen stammen aus dem «Royal Corps of Signals» und melden sich freiwillig für diese gefährliche Arbeit. Abgesehen davon, dass der «Commando»-Funker sein Handwerk tadellos beherrschen muss, muss er ein ausgebildeter «Commando»-Soldat sein, denn er hat nicht nur seine Funkerpflichten unter äusserst schwierigen und oft harten Bedingungen zu erfüllen, sondern er muss auch bewaffnet sein, um in den Kampf eingreifen zu können, wenn dies notwendig ist. Grosse Wichtigkeit wird dem körperlichen Training und besonders der Fähigkeit, trotz des zusätzlichen Gewichtes rasch zu marschieren, beigemessen, da es sehr wahrscheinlich ist, dass die Funker mit den «Commando»-Sturmtruppen, die nicht durch Funkgeräte behindert sind, Schritt halten müssen. Die ganze Ausrüstung der den «Commandos» zugeteilten Funker muss so geschaffen sein, dass sie von jedem einzelnen getragen werden kann. Ein interessantes Funkgerät ist ein kleiner, kombinierter Sender-Empfänger, der speziell für «Commando»-Operationen bestimmt ist. Das Gerät wird auf der Brust, neben dem Sauerstoffapparat getragen, damit der Funker die Hände frei hat, und ein Spezialmikrophon ist um seinen Hals befestigt. Das Armaturenbrett ist oben angebracht, und eine 2 1/2 m lange, zusammenlegbare Stangenantenne wird mit dem Gerät verwendet. Ein besonderes Merkmal dieses kombinierten Funkgerätes ist, dass es auf drei bestimmte Wellenlängen eingestellt ist, von denen jede durch eine Schalterdrehung gewählt werden kann. Die Batterie trägt der Funker in einem separaten Behälter auf dem Rücken. Dieser Apparat, der nur zum Telephonieren dient, misst ungefähr 30 × 20 × 10 cm. Der Wechsel vom Senden zum Empfangen erfolgt durch Druck auf einen Knopf am Armaturenbrett.

Apparate mit grösserem Wirkungsbereich

Das schwerere Modell des kombinierten Sender-Empfängers, das die Sturmtruppen mit sich führen, hat einen bedeutend grösseren Wirkungsbereich und kann sowohl für die Morse-Telegraphie als auch zum Telephonieren benutzt werden. Es wird von einem Funker



*Bei einer deutschen Nachrichtenkompanie an der Ostfront
Am Abspannbock*

Bild: Photopress AG., Zürich

auf dem Rücken getragen und von einem zweiten bedient. Mittels eines an der Seite des Apparates angebrachten Kugellagers kann eine zusammenlegbare Stangenantenne vertikal gerichtet werden, wenn der Funker sich auf den Boden legen muss. Ein Modell der tragbaren Sender-Empfänger, die die vorgeschobenen Hauptquartiere für stationäre Operationen benutzen, ist mit den Vorrichtungen der Fernkontrolle versehen. Das erlaubt, den Apparat an einer vom radiotechnischen Standpunkt aus günstigen Stelle aufzustellen, während der Funker sich gleichzeitig eine kurze Strecke davon entfernt verborgenhalten kann. Alle diese Apparatentypen werden immer wieder ausprobiert, bevor sie zum eigentlichen Einsatz kommen, während die Fabrikanten fortwährend Verbesserungen anbringen. «Commando»-Uebungen an der britischen Küste gehören zur regulären Ausbildung dieser Einheiten, die die schwersten Strapazen auf sich nehmen müssen. Damit wird der doppelte Zweck verfolgt, sowohl die Leute als auch ihre Geräte auf die Probe zu stellen. Die Verhältnisse werden bei diesen Uebungen soweit als möglich den Umständen angepasst, die an den feindlichen Küsten anzutreffen sind. Praktische Erfahrungen sind äusserst wertvoll, besonders bei der Handhabung technischer Apparate, so dass kaum eine Uebung vergeht, ohne dass sich die Kenntnisse der eingesetzten Truppen vertiefen. Dies trifft ganz besonders auf die «Commando»-Funker zu.

Die Elektrizität hilft den Bergbauern

Die unübersehbare Tatsache, dass unsre Bergtäler sich langsam entvölkern, gibt jedem Schweizer zu denken, ist doch der Bergler die Urgestalt, die unsre Geschichte belebt. Es haben sich deshalb auch alle massgebenden Instanzen mit diesem Problem befasst und eine tatkräftige Hilfe hat bereits eingesetzt. Wo liegt eigentlich die Ursache, dass die Alpen veröden? Es sind vorwiegend berufliche Gründe, die den Bauer zur Aufgabe seines Berghofs bewegen, da er, wie er sagt, sein Auskommen nicht mehr findet. Es liegt auf der Hand, dass demnach auch die Hilfsmassnahmen dahin zielen, eine Steigerung der Rentabilität zu erreichen.

Und da hat nun gerade die Durchführung des Planes Wahlen einen neuen Weg gewiesen, wobei sich sein Urheber persönlich der Sache angenommen hat. Die Neubeschaffung von Ackerland sollte auch dem Bergbauer, und gerade ihm, neue Perspektiven eröffnen.

Die Ueberwindung des Steilhanges

Man muss sich klar darüber sein, dass die wesentliche Schwierigkeit des Bergbauern in der Tatsache liegt, dass ihm keine ebenen Flächen zur Bearbeitung gegeben sind, sondern ein steiles Gefälle. Selbst wenn der Boden gut ist und das Klima nicht allzu rau, so